

Kigalis Militärs zeigen der Welt die Rücklichter



ruandisches Hügelland¹

* * *

Artikel Paul-Simon Handy/Institut für Internationale Sicherheitsforschung/ISS,
kurze Einleitung und Übersetzung Günther Lanier, Ouagadougou 11.2.2026²

* * *

Der Artikel, den ich Ihnen heute in deutscher Übersetzung präsentiere, ist vom renommierten Institute of Security Studies (ISS)³, genauer von Paul-Simon Handy, dem ISS-Regionaldirektor Ostafrika und ISS-Repräsentanten bei der AU in Addis Abeba. Der Artikel wurde im englischen Original am 27. Jänner 2026 auf ISS Today veröffentlicht.

Ich danke ISS und Paul-Simon Handy herzlichst für die umstandslos erteilte Erlaubnis, den Artikel zu übersetzen. Wie kein anderer bringt er auf den Punkt, was Sache ist – mitsamt ihrer Ambivalenz. Das post-genozidäre Ruanda scheint durchdrungen von Ambivalenz⁴. Das spiegelt auch das Bild Kagames im Ausland, das als “wohlmeinender Diktator” ungenügend umschrieben ist. Und ambivalent abermals die Militärs, die gerade der Welt die Rücklichter gezeigt haben, der Region der Großen Seen aber keinen Frieden vorschlagen.

Doch hierzu lesen Sie bitte Paul-Simon Handy selbst:

* * *

Ruanda: ‘Smart Power’ ohne regionale Friedensstrategie

Ruandas militärische Dominanz in der Region der Großen Seen hält Länder davon ab, Truppen zu entsenden, um den Osten Kongo-Kinshasas zu stabilisieren

Autor: Paul-Simon Handy

Original veröffentlicht auf ISS Today am 27.1.2026

<https://issafrica.org/iss-today/rwanda-a-smart-power-without-a-regional-peace-strategy>

¹ Foto Rwanda Green Fund 2.3.216,

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Minister_Biruta_visits_Green_Fund_investments.jpg. Fotoauswahl (auch für die folgenden Fotos): GL – für das im ISS-Artikel verwendete Foto habe ich die Rechte nicht.

² Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

³ Sitz der NPO ist Pretoria/Südafrika, dazu gibt es Regionalbüros in Addis-Abeba/Athiopien, Dakar/Senegal und Nairobi/Kenia. Vor 35 Jahren gegründet – kurz vor dem endgültigen Ende der Apartheid – ist ISS heute ein panafrikanisches Forschungsinstitut. Zu ISS siehe https://en.wikipedia.org/wiki/Institute_for_Security_Studies. Zum Artikelautor, der seinen Doktor in Leipzig erworben hat (Thema: Der internationale afrikapolitische Konsens an den Beispielen der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs und der Europäischen Union – ein Thema, das wahre Knochenarbeit verhieß) und fließend Deutsch spricht, siehe z.B. <https://dohaforum.org/speakers/dr.-paul-simon-handy>, da ist auch ein Foto von ihm zu sehen.

⁴ Schon meine erste Auseinandersetzung mit Ruanda huldigte dieser Ambivalenz: Günther Lanier, Ruanda. Ein afrikanischer Star, trotz Wenn und Aber, Ouagadougou (Africa Libre) 25.10.2017, [https://www.africalibre.net/artikel/358-ruanda--ein-afrikanischer-star--trotz-wenn-und-aber-bzw.-wien-\(radio-afrika-tv\)-25.10.2017](https://www.africalibre.net/artikel/358-ruanda--ein-afrikanischer-star--trotz-wenn-und-aber-bzw.-wien-(radio-afrika-tv)-25.10.2017).



in Ruandas Nyamagabe-Bezirk, in der Südprovinz⁵

Anfang Dezember 2025 übernahm die von der ruandischen Verteidigungskräften unterstützte Koalition aus M23 und Kongofluss-Allianz⁶ die Kontrolle über Kamanyola, eine strategisch wichtige Stadt an der Grenze Kongo-Kinshasa, Ruandas und Burundi. Die Koalition eroberte in der Folge Uvira, eine von burundischen Kräften beschützte kongolesisch-burundische Grenzstadt mit Schlüsselfunktion, weniger als 40 km von Bujumbura entfernt.

Zu diesen rapiden Entwicklungen am Kriegsschauplatz kam es während und nach dem Signieren der Washington-Abkommen⁷, was dazu führte, dass die Vereinigten Staaten Ruanda öffentlich für seine Rolle bei der Eroberung Uviras kritisierten. Die militärische Niederlage der burundischen Kräfte festigte Ruandas Macht in der Region der Großen Seen und stellte seine militärische Vormachtstellung neuerlich unter Beweis.

In den vergangenen Jahren hat Ruanda in der Tat eine Reihe unterschiedlicher Kräfte und Koalitionen neutralisiert oder besiegt⁸, darunter Truppenkontingente aus Südafrika, Tansania, Malawi, Kongo-Kinshasa, Burundi und die UNO-Friedenssicherungsmission⁹ in Kongo-Kinshasa. Die militärische Dominanz Ruandas ist so ausgeprägt, dass nur noch wenige Staaten bereit zu sein scheinen, militärisch zu intervenieren, um Stabilisierungsbemühungen oder Friedensabkommen im östlichen Kongo-Kinshasa zu unterstützen.

Erstmals in der modernen afrikanischen Geschichte ist die militärische Überlegenheit eines Landes auf Schlachtfeld-Durchschlagskraft, Organisationsdisziplin und diplomatischer Wendigkeit gebaut und nicht primär auf Größe der involvierten Ökonomie oder technologischen Fortschritten. Ruanda hat sich als fähig erwiesen, taktische Siege in politischen Einfluss zu verwandeln und gleichzeitig internationale Kritik mit raffinierter Diplomatie zu kontern.

Dieser ‘Smart Power’-Ansatz¹⁰ verwendet Hard und Soft Power und deren gezielte diplomatische und ökonomische Projektion¹¹ jenseits der unmittelbaren Nachbarschaft. Unterstützung findet er in Ruandas Marke (*brand*): das friedliche, effizient regierte Land.

Doch es mangelt Ruanda an einer Übersetzung seiner militärischen Überlegenheit in einen regionalen Friedensplan. Die Region der Großen Seen wird charakterisiert durch eine asymmetrische, ruandadominierte militärische Ordnung und nicht durch einen geteilten, umfassenden Friedensplan.

Kongo-Kinshasa ist geschwächelt, im Innern zersplittert und grollt ob der feindlichen ruandischen Präsenz. Burundi hat sich militärisch blaue Flecken geholt und ist ökonomisch unter Stress. Uganda will Kigali vor allem daran hindern, sich weiter im Kongo auszudehnen und dort Kampalas regionale Ambitionen zu durchkreuzen.

⁵ Foto Ericnkurunziza 13.5.2021, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hills_of_Nyamagabe_in_Rwanda.jpg.

⁶ Anm. GL: Meist zu M23-AFC verkürzt. AFC = Alliance Fleuve Congo.

⁷ Siehe <https://cd.usembassy.gov/signing-of-the-washington-accords-for-peace-and-prosperity-between-the-democratic-republic-of-the-congo-and-rwanda/>.

⁸ Siehe <https://issafrica.org/iss-today/diplomacy-without-deterrence-won-t-bring-peace-in-eastern-drc>.

⁹ S. <https://issafrica.org/research/policy-briefs/recalibrating-monusco-mandate-limits-vs-political-realities-in-eastern-drc>.

¹⁰ Siehe <https://issafrica.org/iss-today/rwanda-the-emergence-of-an-african-smart-power>.

¹¹ Anm. GL: Ein zentraler Terminus, im Deutschen meist anders gebraucht, hier ganz konkret: Projektile verschießen.

In seiner unmittelbaren Umgebung scheint Ruanda Abschreckung und Respekt anzustreben, wenn nicht einfach Angst, während es außerhalb von ihr ein positiveres, kooperativeres und verantwortungsvoller Bild pflegt.

Kigalis energisches, kompromissloses Auftreten in der Region der Großen Seen stützt sich vor allem auf militärische Gewalt sowie auf strategische Ambiguität. Es investiert auch heftig in öffentlicher Diplomatie¹², UNO-Friedensoperationen und sein *branding* als verlässlicher internationaler Partner. Das führt zu widersprüchlichen offiziellen Narrativen rund um seine Präsenz im kongolesischen Osten, welche oft als humanitäre Notwendigkeit geframt wird, um angeblich gefährdete Tutsi-Gemeinschaften zu schützen.

Obgleich weithin unter ruandischen FunktionärInnen geteilt, bleibt des Landes strategische Absicht unklar. Wird das Land militärische Macht um ihrer selbst willen verfolgen, wie Israel oder Russland, die militärische Abschreckung zu einem nationalen strategischen Ziel gemacht haben? In solchen Modellen wird Sicherheit sowohl zum Mittel als auch zum Zweck, oft auf Kosten von politischer Versöhnung und langfristiger Legitimität.

Innenpolitisch könnte Ruandas gegenwärtiger Kurs zwei Zwecken dienen. Einerseits könnten die Dividenden des Kongo-Krieges zum Finanzieren des Sicherheits- und Verteidigungsapparats beitragen, der seit langem als Fundament und Grundpfeiler nationaler Stabilität und sozialer Kontrolle dargestellt wird. Zusätzlicher Zugang zu strategischen Ressourcen könnte dem Regime fiskalen Spielraum verschaffen, um sozialen Druck zu managen, inklusive der Erwartungen einer schnell wachsenden und jungen Bevölkerung.

Andererseits könnte, während sich die Befreiungskampfgeneration langsam zurückzieht, das Aufrechterhalten eines Zustands der Konfrontation mit Kinshasa einem tieferen politischen Zweck dienen. Es hilft, in der jüngeren Generation ein Kriegsethos aufrechtzuerhalten, welches Disziplin und Loyalität stärkt. Vielleicht versucht Ruanda, die moralischen und sozialen Fundamente staatlicher Macht zu bewahren durch kollektive Solidarität inmitten von Not und Kampf.



Rutsiro-Distrikt; dieser grenzt im Westen an den Kivu-See, dahinter liegt Kongo-Kinshasa¹³

Auch Geländegewinne von Ruandas Proxys (Stellvertretern) untergraben die regionale Stabilität. Die Volatilität in Gebieten unter AFC-M23-Verwaltung offenbart dieses strategische Dilemma. Würde eine Pufferzone oder ein Donbas¹⁴-ähnliches territoriales Arrangement Stabilität fördern, indem es den Konflikt einfriert? Oder würde das nur die seit langem zwischen Ruanda und Kongo-Kinshasa bestehende Bruchlinie institutionalisieren, Ressentiments einzementieren und so die Voraussetzungen für eine zukünftige Konfrontation schaffen?

Sollten solche Arrangements mittels Zugangs zu Ressourcen oder Handelsrouten Kurzfrist-Gewinne ermöglichen, wogen diese tatsächlich die Kosten (human, finanziell, Rufschädigung) anhaltender territorialer Kontrolle sowie internationaler Beobachtung und Überwachung auf?

Ruanda hat über vergangene Jahrzehnt seine internationalen Partnerschaften diversifiziert und sein Image als glaubwürdiger und effizienter Sicherheitsakteur¹⁵ gefestigt. Untermauert wird dieses Image durch Kigalis wachsende Rolle als Sicherheitsanbieter außerhalb der Großen Seen: In Mosambik und der Zentralafrikanischen Republik sind seine

¹² Anm. GL: Bei dieser, auf Englisch *Public Diplomacy* genannt, geht es um ein direktes In-Kontakt-Treten mit ausländischen Öffentlichkeiten.

¹³ Foto Davyimage 4.10.2019, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mountain_in_Rutsiro_district,_western_Rwanda.jpg.

¹⁴ Siehe <https://www.crisisgroup.org/visual-explainers/conflict-ukraines-donbas-visual-explainer>.

¹⁵ S. <https://www.ifri.org/en/papers/rwandas-military-diplomacy-kigalis-political-use-military-means-increase-prestige-and>.

Streitkräfte eingesetzt worden, um Operationen der Aufstandsbekämpfung zu unterstützen, staatliche Autorität zu stärken und um durch bewaffnete Konflikte beeinträchtigte Regionen zu stabilisieren.

Diese Interventionen haben Ruandas Ruf eines verlässlichen Partners für mit inneren Sicherheitskrisen konfrontierte Regierungen weiter verbessert und haben sein diplomatisches Gewicht in Afrika und anderswo erhöht.

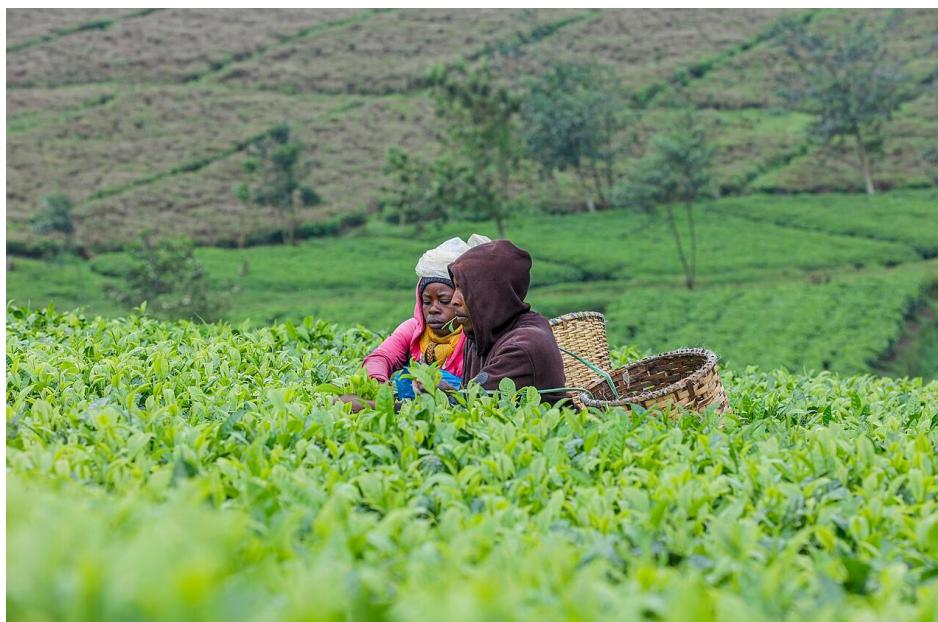
Allerdings bedeutet militärische Dominanz im – wir könnten ihn “Dritten Kongo-Krieg“ nennen, keine ruandische Hegemonie in den Großen Seen. Dem Land mangelt es an ökonomischer, politischer und kultureller Macht, um für die Region den Anspruch auf Führung geltend zu machen.

Kigalis strategische Ambiguität und seine zunehmende Bereitschaft, postkoloniale Grenzen in Zweifel zu ziehen, stellen Fragen¹⁶. Plant es einen Wechsel in eine post-Ukraine-internationale Ordnung, wo Staaten nicht mehr davor zurück scheuen, ererbte Grenzen und langbestehende territoriale Normen anzufechten? Wenn das so ist, dann ist Ruanda vielleicht kein Einzelfall, sondern ein Vorläufer.

Doch wie tragfähig würde kontinentale Stabilität sein, wenn andere Staaten Kigalis Modell nachahmen? Wie würde Afrika aussehen, wenn militärische Macht zur hauptsächlichen Valuta der Regionalordnung würde anstelle von kollektiver Sicherheit, die zwischen Staaten verhandelt wird?

Ohne ausreichende Kapazität für den Hegemon wird Kigalis militärische Dominanz in der Region der Großen Seen kurzfristig eine Quelle der Spannungen bleiben. Mittel- und langfristig hängt Ruandas Stabilität von der Stabilität der Region ab, wo tiefesitzendes Misstrauen zwischen politischen Eliten sich langsam zu kooperativer Sicherheit¹⁷ entwickelt, ein System, wo die jeweiligen komparativen Vorteile einzelner Staaten dem Kollektiv zugutekommen.

* * *



Teeernte im Ngororero-Distrikt, welcher östlich an den Rutsiro-Distrikt (Foto zuvor) anschließt¹⁸

¹⁶ Siehe <https://cic.nyu.edu/resources/rwanda-congo-the-war-of-narratives/>.

¹⁷ Siehe <https://issafrica.org/iss-today/overcoming-security-dilemmas-in-the-great-lakes-region>.

¹⁸ Foto German92 am 25.5.2024, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_Family_is_Harvesting.jpg.